



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Medienservice

Fast jeder und jede dritte Deutsche ab 50 Jahren kann sich vorstellen, eine gemeinnützige Organisation im Testament zu bedenken – bei den Kinderlosen sogar mehr als die Hälfte. Das zeigt die letzte repräsentative GfK-Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ (2020) der Initiative „**Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum**“. Zu der Gemeinschaftsinitiative gehören aktuell **25 namhafte gemeinnützige Organisationen**: action medeor, Amnesty International, CARE Deutschland, CBM Christoffel-Blindenmission, ChildFund Deutschland, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Deutsche AIDS-Stiftung, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Deutsche Herzstiftung, Deutsche Umwelthilfe, Deutsches Kinderhilfswerk, DKMS, DRF Luftrettung, EuroNatur Stiftung, Handicap International, Heinz Sielmann Stiftung, Johanniter-Unfall-Hilfe, Max-Planck-Gesellschaft, NABU – Naturschutzbund Deutschland, nph Kinderhilfe Lateinamerika, Right Livelihood, Stiftung Bildung, Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Stiftung Menschen für Menschen, VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz.

Ziel der Initiative ist es, das Erbe für den guten Zweck ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und Interessierte darüber zu informieren. Zudem beantwortet die Initiative grundlegende Fragen zum Erben und Vererben und möchte potenziellen Erblasserinnen und Erblässern oder angehenden Erbenden so Sicherheit geben. **Die Initiative hat das Thema „Vererben für den guten Zweck“ aus verschiedenen Perspektiven aufbereitet.**

Themen

- Ratgeber Testament – Tipps im Überblick
- Beweggründe: Menschen und ihr Letzter Wille
- Wirkung: Die Organisationen der Initiative und ihre Arbeit
- Was ist „Das Prinzip Apfelbaum“?
- Die Ausstellung: Ein Fotoessay zur Frage „Was bleibt?“
- Das Buch: Berührende Gedanken und Portraits sowie das Hörbuch

Wir vermitteln zu jedem Thema Interviewpartner

- Fachanwälte/ Expertinnen zum Thema „Erben, Vererben, Testament, Gemeinnütziges Vererben“
- Erblasserinnen und Erblasser
- Renommiertere Kulturhistorikerinnen und Wissenschaftler
- „Die Erben und Erbinnen“: Zuständige für Testamentsspenden der Organisationen berichten aus erster Hand – über Schicksale, Beweggründe, Emotionen der Erblasserinnen und Erblasser
- Ansprechpartner aus den Organisationen erklären: Was kann ich über den Tod hinaus bewirken? Warum tut mein Erbe Gutes? Kann ich auch mit einem kleinen Betrag Gutes tun?



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Im Pressebereich auf www.mein-erbe-tut-gutes.de/fuer-die-presse/ finden Sie weitere Materialien, wie:

- Pressemitteilungen
- Studie „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ (2020)
- Infografiken
- Logos, Anzeigen

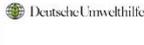
Pressekontakt:

Heidi Weschke | Telefon: (030) 29 77 24 34 | E-Mail: presse@mein-erbe-tut-gutes.de

Initiative "Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum", Oranienstraße 185, 10999 Berlin

Weitere Informationen, Bildmaterial und Themenvorschläge unter www.mein-erbe-tut-gutes.de

Das Online-Magazin der Initiative: www.prinzip-apfelbaum.de

Eine Initiative von			 Die Notapotheke der Welt			 christliche Entwicklungsdienste
						
						
						



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“

Die Initiative: Ein Zusammenschluss gemeinnütziger Organisationen

Unter dem Motto „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ haben sich im Herbst 2013 gemeinnützige Organisationen in Deutschland zu einer übergreifenden Initiative zusammengeschlossen. Aktuell sind es 25 Organisationen: action medeor, Amnesty International, CARE Deutschland, CBM Christoffel-Blindenmission, ChildFund Deutschland, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Deutsche AIDS-Stiftung, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Deutsche Herzstiftung, Deutsche Umwelthilfe, Deutsches Kinderhilfswerk, DKMS, DRF Luftrettung, EuroNatur Stiftung, Handicap International, Heinz Sielmann Stiftung, Johanniter-Unfall-Hilfe, Max-Planck-Gesellschaft, NABU – Naturschutzbund Deutschland, nph Kinderhilfe Lateinamerika, Right Livelihood, Stiftung Bildung, Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Stiftung Menschen für Menschen, VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz.

Das Prinzip Apfelbaum: Ausdruck einer grundsätzlichen Haltung

Mit einem Testament für den guten Zweck die eigenen Werte auch über den Tod hinaus wirken zu lassen und etwas Bleibendes zu schaffen, das immer wieder Früchte trägt – das ist „Das Prinzip Apfelbaum“. Die Initiative möchte „Das Prinzip Apfelbaum“ einer breiten Öffentlichkeit als Ausdruck einer grundsätzlichen Haltung näherbringen. Denn verantwortungsvoll zu leben und die Welt nach den eigenen Werten mitzugestalten, ist für viele Menschen mehr als eine Herzenssache. Es ist ein Grundsatz für das Denken und Handeln zu Lebzeiten, der auch über den Tod hinaus Bestand hat.

Das Anliegen: Das Erbe für den guten Zweck bekannt machen

Ziel der Gemeinschaftsinitiative ist es, das Erbe für den guten Zweck stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Sie möchte die Möglichkeiten der aktiven Testamentsgestaltung zugunsten einer gemeinnützigen Organisation bekannt machen und potentiellen Erblasserinnen und Erblassern Unterstützung bieten.

Der Anlass: Große Bereitschaft, Wunsch nach Information, wachsende Akzeptanz

In Deutschland wird derzeit so viel Vermögen an die nachfolgende Generation weitergegeben wie nie zuvor: 3,1 Billionen Euro wurden und werden laut Deutschem Institut für Altersvorsorge von 2015 bis 2024 vererbt. Die repräsentative Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ der Gesellschaft für Konsumforschung offenbart zugleich, dass viele Menschen mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen möchten, die ihnen nahestehen: Bereits jede und jeder dritte Deutsche ab 50 Jahren kann sich vorstellen, auch eine gemeinnützige



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Organisation im Testament zu bedenken – bei den Kinderlosen sogar mehr als die Hälfte. Diejenigen, die sich das gemeinnützige Vererben persönlich vorstellen können, haben zudem ein großes Interesse an Informationen und Beratung. So gab mehr als die Hälfte an, Informationsbedarf zum Thema gemeinnütziges Vererben zu haben. Im Perspektivwechsel, also aus Sicht der Angehörigen und potenziellen Erben und Erbinnen, befürworten laut GfK-Studie gut zwei Drittel ein Testament für den guten Zweck.

Die Ziele: Aufmerksamkeit, Information und Orientierung

Die Initiative möchte Aufmerksamkeit für die Nachlassgestaltung zugunsten eines guten Zwecks schaffen und das gesellschaftliche und mediale Interesse verstärken. Erblasserinnen und Erblassern und ihren Angehörigen bietet sie zudem grundlegende Informationen und Orientierungshilfe, wie ein Testament die wichtige Arbeit gemeinnütziger Organisationen wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen kann. Für alle individuellen und fachlichen Fragen vermittelt die Initiative kompetente Expertinnen und Ansprechpartner.

Die Angebote: Broschüre, Hotline, Internetseite

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ schafft konkrete Informationsangebote für potenzielle Erblasserinnen und Erblasser und ihre Angehörigen:

- **Auf Bestellung: Informationen nach Wunsch**

Die Broschüre „Mein Erbe tut Gutes“ vermittelt alles Wissenswerte zum Testament für den guten Zweck. Sie kann per Post, online oder telefonisch angefordert werden – ebenso wie vertiefende Informationen zur Nachlassgestaltung und zur Arbeit der gemeinnützigen Organisationen.

- **Persönlich am Telefon: (030) 29 77 24 36**

Wer mehr erfahren oder sich persönlich informieren möchte: Die Informationshotline zu allen Fragen rund um die Nachlassgestaltung für den guten Zweck ist unter der Telefonnummer (030) 29 77 24 36 erreichbar. Von Montag bis Freitag, jeweils zwischen 9 und 18 Uhr, helfen die Kontaktpersonen der Initiative vertraulich weiter und vermitteln Rechtsexpertinnen und kompetente Ansprechpartner der Organisationen.

- **Ausführlich im Internet: www.mein-erbe-tut-gutes.de**

Die Informationsplattform zum Erbe für den guten Zweck liefert ausführlich und übersichtlich grundlegende Informationen und rechtliche Grundlagen, dazu Veranstaltungstermine, Adressen und fachkundige Ansprechpartner.



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Auf einen Blick

Die Organisationen der Initiative

Unter dem Motto „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ haben sich 2013 erstmals in Deutschland namhafte gemeinnützige Organisationen und Stiftungen zusammengeschlossen, um die Möglichkeit, im Testament einen guten Zweck zu unterstützen, stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Mit ihrer Gemeinschaftsinitiative folgen die NGOs internationalen Vorbildern. Seit ihrer Gründung ist die Initiative, von anfangs fünf, auf inzwischen 25 Mitgliedsorganisationen angewachsen.

Eine Initiative von		 action medeor Die Notapotheke der Welt	 AMNESTY INTERNATIONAL	 care	 cbm christliche Blindenmission	
 ChildFund Deutschland	 DAH	 Deutsche AIDS-Stiftung	 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz	 Deutsche Herzstiftung	 Deutsche Umwelthilfe	 Deutsches Kinderhilfswerk
 DKMS WIR BESIEGEN BLUTKREBS	 DRF Luftrettung	 euronatur	 handicap international Internationaler Hilfswerk	 Heinz Sielmann Stiftung	 JOHANNITER	 MAX PLANCK GESELLSCHAFT
 NABU	 nph KINDERHILFE LERNEN WIR ZUSAMMEN	 Right Livelihood	 Stiftung Bildung	 STIFTUNG DEUTSCHE SCHLAGANFALL HILFE	 Menschen für Menschen Karitas - Börsen Antiquarierhilfe	 TFO

action medeor ist Europas größtes Medikamentenhilfswerk und setzt sich seit über 50 Jahren für eine nachhaltige und bessere Gesundheitsversorgung, insbesondere in Entwicklungsländern, ein. action medeor versorgt über 10.000 Krankenhäuser und Gesundheitsstationen in 140 Ländern mit unentbehrlichen und lebenswichtigen Medikamenten, berät in pharmazeutischen Fragen und fördert den Aufbau lokaler Gesundheitsstrukturen und die Hilfe zur Selbsthilfe. Auch in Not- und Katastrophenfällen sorgt action medeor dafür, dass dringend benötigte Medikamente schnell und effizient zum Einsatz kommen.

Amnesty International setzt sich seit 1961 für die Menschenrechte ein. Amnesty deckt Menschenrechtsverletzungen auf, informiert die Öffentlichkeit und macht Regierungen, Institutionen und Unternehmen Druck, Unrecht zu stoppen. Die weltweit größte Menschenrechtsorganisation arbeitet politisch unabhängig und finanziert sich allein aus Spenden und Beiträgen. Für ihr Engagement wurde sie 1977 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

CARE Deutschland rief 1945 das CARE-Paket ins Leben. Das war der Anfang der Hilfsorganisation, die bis heute dort hilft, wo Menschen in Not geraten. Schnell, professionell und wirkungsvoll – im internationalen Verbund in rund 100 Ländern weltweit. CARE leistet Überlebenshilfe in Kriegs- und Katastrophengebieten und setzt sich für die Überwindung von Armut und Benachteiligung ein. Für eine gerechtere Welt.

Die **Christoffel-Blindenmission (CBM)** ist eine internationale christliche Entwicklungsorganisation. Sie verbessert die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Ländern der Welt. Seit mehr als 100 Jahren hat es sich die CBM zur Aufgabe gemacht, das Schicksal von blinden, hörgeschädigten, geistig oder körperlich behinderten Menschen zu verbessern und dadurch den Kreislauf aus Armut und Behinderung zu durchbrechen.



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

ChildFund Deutschland macht sich als Teil der globalen ChildFund Alliance seit über 40 Jahren dafür stark, dass Kinder in ihren Rechten geschützt sind, sich gesund entwickeln und frei entfalten können, und eröffnet ihnen echte Zukunftschancen – ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Nationalität und Religion. Schwerpunkte der weltweiten Entwicklungsprojekte sind Ernährung, Bildung, Gesundheit, Existenzsicherung, Frauenförderung und Kinderschutz, zudem leistet das Kinderhilfswerk Nothilfe in Krisenfällen.

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. setzt sich für eine Welt ein, in der kein Mensch unter Lepra, Tuberkulose und anderen Krankheiten der Armut wie etwa Buruli Ulcer und ihren Folgen wie Behinderung und Ausgrenzung leidet. Seit über 55 Jahren fördert die DAHW den Aufbau und die Weiterentwicklung von Gesundheits- und Sozialsystemen in Afrika, Asien und Südamerika – unabhängig von politischen und konfessionellen Überzeugungen. Die nachhaltige Hilfe der DAHW unterstützen in Deutschland rund 2.000 Ehrenamtliche und gut 70.000 Spender im Jahr.

Die **Deutsche AIDS-Stiftung** fördert Projekte zur Früherkennung und Aufklärung von HIV und Aids. Fast 80 Millionen Menschen haben sich seit dem Beginn der HIV-Pandemie vor mehr als 40 Jahren weltweit mit dem Virus infiziert. Aber es gibt Hoffnung: Es werden immer wirksamere Medikamente entwickelt. Heilbar ist HIV noch nicht, aber inzwischen gut behandelbar. Damit sich möglichst wenige Menschen neu infizieren, bleibt Aufklärung das beste Mittel. Deshalb informiert die Deutsche AIDS-Stiftung über den Schutz vor der Infektion und motiviert, sich früh auf HIV testen zu lassen. HIV-positive Menschen erhalten in Projekten Hilfe in ihrem Alltag.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. vertritt als Dachverband von mehr als 130 Alzheimer-Gesellschaften seit 30 Jahren die Interessen der Erkrankten und ihrer Angehörigen. Rat und Hilfe bietet die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz am Alzheimer-Telefon, mit Fortbildungen oder der Entwicklung neuer Betreuungsangebote. Daneben werben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Verständnis in der Bevölkerung. Sie fördern die wissenschaftliche Forschung und den fachlichen Austausch der vielen regionalen Selbsthilfegruppen und nehmen Einfluss auf Gesetzesvorhaben.

Deutsche Herzstiftung e.V. informiert seit 40 Jahren als Deutschlands größte Patientenorganisation auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Krankheiten Herzpatienten und Herzgesunde unabhängig und für jeden verständlich: über das Verhalten im Notfall, einen gesunden Lebensstil sowie über Vorbeugung, Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten. Die Deutsche Herzstiftung fördert zudem die patientennahe Herz-Kreislauf-Forschung und setzt sich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit angeborenem Herzfehler ein.

Deutsche Umwelthilfe e.V. macht sich als politisch unabhängiger und klageberechtigter Umwelt- und Verbraucherschutzverband seit mehr als 40 Jahren stark für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen: Ob Dosenpfand, Feinstaubfilter und Atomausstieg, Wildnis-, Natur- und Artenschutz – die Arbeit der Deutschen Umwelthilfe hat viele Facetten. Von Anfang an setzt sie auf das Mitwirken von Politik und Wirtschaft und stellt im konstruktiven Dialog die Weichen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften.



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Das **Deutsche Kinderhilfswerk** ist seit mehr als 45 Jahren eine bundesweit tätige Kinderrechtsorganisation und Interessenvertreter für ein kinderfreundliches Deutschland. Politisch und konfessionell unabhängig und überwiegend aus privaten Spenden finanziert, setzt sich die Kinderrechtsorganisation für die Bekanntmachung und Umsetzung der Kinderrechte ein. Mit Einzelfallhilfe für Familien in Notsituationen, mit der Förderung von bundesweiten Projekten zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen, mit politischer Arbeit sowie mit Fachkräfte-Fortbildungen. Die Mitbestimmung von kleinen Kindern ist dabei besonders wichtig.

DKMS ist mit mehr als 8,6 Millionen registrierten Spendern der weltweit größte Verbund von Stammzellspenderdateien. Gegründet 1991 schenkte die DKMS seitdem über 74.000 Blutkrebspatienten im In- und Ausland eine zweite Lebenschance und hat sich zum Ziel gesetzt, den Kampf gegen Blutkrebs immer öfter zu gewinnen. Die gemeinnützige DKMS setzt sich darüber hinaus dafür ein, den Zugang zu angemessenen Therapien zu verbessern und die Forschung und Wissenschaft im Bereich Stammzellspende und -transplantation voranzutreiben.

DRF Luftrettung sorgt immer dann für schnelle medizinische Hilfe aus der Luft, wenn Minuten über Gesundheit und Leben entscheiden. Der erste Rettungshubschrauber der DRF Luftrettung hob 1973 ab. Heute ist die gemeinnützige Organisation mit rund 50 Hubschraubern an 29 Stationen unverzichtbarer Teil des bundesweiten Rettungsnetzes. Gut 590 Notärzte, 120 Notfallsanitäter und 170 Piloten sorgen jeden Tag für schnelle Notfallrettung und schonende Transporte von Intensivpatienten, 130 Techniker sichern die ständige Einsatzbereitschaft der Flotte.

EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe hat sich seit gut 30 Jahren den Schutz von Wildtieren und den Erhalt von Europas Naturerbe in seiner Vielfalt auf die Fahnen geschrieben. Über Ländergrenzen hinweg sichert sie dazu großräumig intakte Natur- und ökologisch wertvolle Kulturlandschaften. In ihren Projekten arbeitet die Stiftung langfristig und befähigt die Menschen vor Ort als lokale Partner, ihre Natur selbst zu schützen. Nicht zuletzt trägt EuroNatur so auch zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region im Einklang mit der Natur bei.

Handicap International ist eine gemeinnützige Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, die in rund 60 Ländern aktiv ist. Sie setzt sich für eine solidarische und inklusive Welt ein. Dazu verbessert Handicap International die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung langfristig und unterstützt diejenigen, die besonderen Schutz benötigen. Außerdem kämpft die Organisation für eine Welt ohne Minen und Streubomben sowie gegen Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung. Handicap International hilft jährlich rund 3 Millionen Menschen mit Behinderung in 60 Ländern der Welt.

Heinz Sielmann Stiftung. Zeit seines Lebens hatte der Tierfilmer Heinz Sielmann seine Bekanntheit durch die TV-Serie „Expedition ins Tierreich“ dafür genutzt, die Öffentlichkeit für den Schutz der Natur zu sensibilisieren. 1994 gründete er gemeinsam mit seiner Frau die Heinz Sielmann Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Natur zu schützen, ihre Schönheit zu erhalten und sie allen Menschen zugänglich zu machen.



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Deutschlandweit werden besonders schützenswerte Gebiete als Naturschutzprojekte ausgewählt. Neben vielen eigenen Projekten, fördert die Stiftung eine Vielzahl anderer Biotop- und Artenschutzvorhaben.

Die **Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.** ist seit über 60 Jahren in sozialen und karitativen Bereichen aktiv. In der Tradition des evangelischen Johanniterordens leistet sie Hilfe von Mensch zu Mensch. Sie engagiert sich u.a. in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz und Erste-Hilfe-Ausbildung, Betreuung und Pflege von alten und kranken Menschen, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in der humanitären Hilfe im Ausland. Mit fast 15.000 hauptamtlichen Mitarbeitenden, etwa 30.000 ehrenamtlichen Aktiven und über 1,3 Millionen Fördermitgliedern sind die Johanniter eine der größten Hilfsorganisationen Europas.

Die **Max-Planck-Gesellschaft e.V.** ist eine der führenden Forschungseinrichtungen Deutschlands. Seit über 70 Jahren inspirieren ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Welt mit immer neuen Erkenntnissen. Ohne ihre leidenschaftliche Forschung hätten wir keinen einzigartigen Blick in die Menschheitsgeschichte, könnten wir nicht hochauflösend Zellen einsehen, um Krankheitsursachen zu verstehen, werden wir keine Alternativen zu Kunststoff oder zu fossiler Energienutzung finden. Die unabhängige Forschungsorganisation ermöglicht den weltweit klügsten Köpfen, den großen Themen unserer Zeit auf den Grund zu gehen. Allein 18 Nobel- und mehr als 50 Leibniz-Preisträgerinnen und Preisträger stammen aus ihren Reihen.

Stiftung **Menschen für Menschen – Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**, gegründet von Schauspieler Karlheinz Böhm, leistet seit über 35 Jahren „Hilfe zur Selbstentwicklung“ in besonders von Armut betroffenen ländlichen Regionen Äthiopiens. 350 Schulen und 90 Krankenstationen wurden bislang gebaut, über 1.800 Brunnen gebohrt, rund 137 Millionen Baumsetzlinge produziert. Insgesamt profitieren bereits rund fünf Millionen Menschen von der Stiftungsarbeit. „Integrierte ländliche Projekte“ sind das Prinzip: Die Stiftung verbindet dabei Maßnahmen aus den Bereichen Bildung, Landwirtschaft, Wasser, Gesundheit, Infrastruktur und Frauenförderung und setzt diese gemeinsam mit der Bevölkerung um.

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V. ist bereits seit 1899 für Mensch und Natur aktiv. Damals gründete Unternehmerrgattin Lina Hähnle aus ihrer Begeisterung für seltene Vögel und Naturparadiese den Vorläufer des heutigen NABU. Heute setzen sich mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland aktiv für Artenvielfalt und eine lebendige Natur ein. 35.000 NABU-Aktive in 2.000 Gruppen leisten die ehrenamtliche Naturschutzarbeit vor Ort. Konkrete Naturschutzprojekte stehen ebenso auf dem Programm, wie wissenschaftliche Forschung, politisches Engagement und innovative Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V., 1954 als „nuestros pequeños hermanos“ (nph), zu Deutsch: „unsere kleinen Brüder und Schwestern“, gegründet, ist ein internationales, christliches und politisch unabhängiges Kinderhilfswerk. nph fördert und stärkt schutzbedürftige Mädchen und Jungen in neun Ländern Lateinamerikas und sorgt dafür, dass die Kinder in einem liebevollen Umfeld gesund aufwachsen, sich umfassend bilden und Halt im Glauben finden. Neben der direkten Förderung des Kindes trägt das Kinderhilfswerk zur Entwicklung der Gemeinschaft bei und leistet Hilfe in Krisensituationen.



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Right Livelihood Award Foundation unterstützt mit der Verleihung des „Alternativen Nobelpreises“ Jahr für Jahr Menschen und Initiativen, die Lösungen für die dringendsten Probleme unserer Zeit finden und erfolgreich umsetzen. Für ihre Tatkraft, ihren Mut und ihre Kreativität wurden seit 1980 bereits 170 Personen und Organisationen aus 70 Ländern ausgezeichnet. Der Preis, der allein aus Spendengeldern finanziert wird, verleiht ihnen Schutz und hilft, ihre Ideen und Wissen international zu verbreiten.

Die **Stiftung Bildung** ist die erste bundesweit tätige Spendenorganisation für Vielfalt, Partizipation und Innovation in der Bildung. Seit 2012 setzt sie sich für beste Bildungsbedingungen und die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bildungsbereich ein. Über das bundesweite Netzwerk der Kita- und Schulfördervereine wirkt sie direkt an der Basis, stärkt die Handelnden, fördert Vielfalt und lässt Ideen vor Ort Wirklichkeit werden. Das Ziel: beste Bildung für Kinder und Jugendliche.

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe setzt sich seit 1993 dafür ein, Schlaganfälle zu verhindern und die Versorgung der Patienten zu verbessern - sie informiert, klärt auf und berät. Dank der von der Schlaganfall-Hilfe ins Leben gerufenen Stroke Units überleben heute doppelt so viele Menschen einen Schlaganfall als noch vor 25 Jahren. Jetzt gilt es Lücken in der Nachsorge zu schließen: Mit dem Modellprojekt „STROKE OWLS“ der Schlaganfall-Lotsen und ehrenamtlichen Schlaganfall-Helfern möchte die Stiftung Betroffenen zurück ins Leben helfen.

VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz verhilft Tieren, die unter direktem menschlichem Einfluss stehen, zu ihrem Recht auf ein artgemäßes und würdiges Leben. Der Mensch soll Tieren mit Respekt, Mitgefühl und Verständnis begegnen. Dafür setzt sich die international tätige Tierschutzorganisation VIER PFOTEN ein: auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene, mit gewaltfreien Kampagnen, Aufklärungsarbeit und Hilfsprojekten. Die Tierschützerinnen und Tierschützer decken Missstände auf und erarbeiten Alternativen, sie fordern artgemäße Lebensbedingungen, verbesserte Tierschutzgesetze und ein Verbot der privaten Wildtierhaltung.



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Auf einen Blick

Die Studie „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ (2019/ 20)

Jede und jeder dritte Deutsche ab 50 Jahren würde mit dem Erbe einen guten Zweck unterstützen, bei Kinderlosen sogar mehr als die Hälfte. Das ist ein Ergebnis der repräsentativen GfK-Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“, die im Auftrag der Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ durchgeführt wurde.

Zum zweiten Mal führte die GfK im Auftrag der Initiative "Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum" eine repräsentative Studie zur Bereitschaft des gemeinnützigen Vererbens in Deutschland durch. Es wurden in der Zeit vom 27.09. bis 08.10.2019 in der Bundesrepublik Deutschland, die deutschsprachige Bevölkerung befragt. Insgesamt 997 Personen zwischen 50 und 80 Jahren, davon 504 Männer und 493 Frauen. Von den Befragten haben 73,3 Prozent eigene oder adoptierte Kinder. 26,7 Prozent sind kinderlos. Die erste Studie der Initiative wurde 2013 durchgeführt.

Hinweis: Die ausführliche Ergebnispräsentation der Studie sowie dazugehörige Grafiken und Hintergrundmaterialien können Sie online herunterladen:

<https://www.mein-erbe-tut-gutes.de/fuer-die-presse/>

- Die allermeisten der Befragten, **92 Prozent, wissen, dass man sein Erbe oder einen Teil seines Erbes einer gemeinnützigen Organisation zugutekommen lassen kann.** Das ist eine erfreuliche Steigerung (2013: 81 Prozent) im Grundwissen um das Erbe für den guten Zweck.
- **Ihr Erbe oder einen Teil des Erbes einem gemeinnützigen Zweck** bzw. einer gemeinnützigen Organisation zu hinterlassen, können sich 2019 bereits **28 Prozent** aller Befragten vorstellen (2013: 11 Prozent).
- Noch höher ist die **Bereitschaft** bei denjenigen, die **keine Kinder** haben: Innerhalb der Personengruppe der Kinderlosen kann sich inzwischen sogar mehr als die Hälfte (**52 Prozent**) das gemeinnützige Vererben vorstellen (2013: 34 Prozent).
- Der **Wunsch, die eigenen Angehörigen zu versorgen** (2019: **75 Prozent**; 2013: 83 Prozent) und die **Annahme, dass das Erbe zu klein sei** und man damit nichts bewegen könne (2019: **29 Prozent**; 2013: 33 Prozent) sind die wesentlichen Begründungen für diejenigen, die sich gemeinnütziges Vererben nicht vorstellen können.
- Fast die Hälfte der potenziellen Erblasser und Erblasserinnen, d.h. die Gruppe, die sich gemeinnütziges Vererben vorstellen kann, würde derzeit thematisch am ehesten den „**Umwelt-, Natur- und Tierschutz**“ unterstützen (2019: **49,5 Prozent**; 2013: 19 Prozent). Dieser Zweck überholt damit die „**Soziale Hilfe, Behinderten- und Krankenhilfe**“ (2019: **42,3 Prozent**; 2013: 53 Prozent).



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

- Von jeweils etwa mehr als einem Fünftel (**zwischen 21 und 28 Prozent**) werden zudem die Aspekte **Kinder- und Jugendhilfe, Not- und Katastrophenhilfe, Sanitäts- und Rettungsdienste** sowie **Bildung, Wissenschaft und Forschung** genannt. Bemerkenswert ist der Anstieg in der Gunst beim Themenbereich „**Bürger- und Menschenrechte**“ von 1 Prozent 2013 auf nun **15 Prozent**.
- Bei der Erläuterung der **Beweggründe** zeichnet sich heute im Gegensatz zu 2013 eine sehr deutliche Präferenz mit **über 40 Prozent** für die Aussage ab: „**Ich möchte meine Werte und was mir im Leben wichtig ist, weitergeben**“. Drei Gründe werden ähnlich häufig – von etwa jeweils einem guten Fünftel – genannt. Hierzu gehört der **Wunsch, das eigene Erbe nachhaltig anzulegen**, das Bedürfnis, der **Gesellschaft etwas zurückzugeben**, weil es einem gut ergangen ist, sowie der Wunsch, dass aufgrund **fehlender Verwandter**, das Vermögen nicht an den Staat fällt. Auffällig ist, dass sich im Gegensatz zu 2013 religiöse Beweggründe mehr als halbiert haben (von 19 Prozent im Jahr 2013 auf nun 8 Prozent).
- **Drei von zehn Befragten befürworten mehr Informationen und Transparenz.**
Ein überdurchschnittliches Interesse an Informationen haben allerdings mit 55,5 Prozent diejenigen, die sich das gemeinnützige Vererben persönlich vorstellen können.
- Im Perspektivwechsel (aus Sicht der potentiellen Erben) gefragt, **steigt die Akzeptanz des gemeinnützigen Vererbens in der Befürwortung** von der knappen Hälfte auf gut zwei Drittel (von 46 Prozent im Jahr 2013 auf nun **68 Prozent**).



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Infografiken

Beweggründe und Bereitschaft zum gemeinnützigen Vererben

Beweggründe für gemeinnütziges Vererben

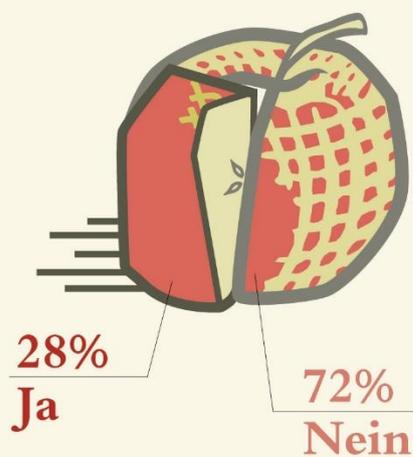


Deutsche und deutsch-sprachige EU-Ausländer ab 50 Jahren, die sich vorstellen könnten, ihr Erbe oder einen Teil davon einem guten Zweck zu hinterlassen; n=281

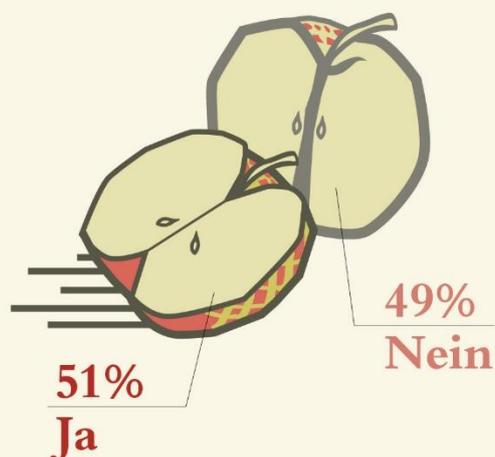
Quelle: Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, GfK-Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“, 2019

Bereitschaft zum gemeinnützigem Vererben

Gesamt



Ohne Kinder



Deutsche und deutsch-sprachige EU-Ausländer ab 50 Jahren; n=997

Quelle: Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, GfK-Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“, 2019



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Hintergrund

Die Ausstellung: *Das Prinzip Apfelbaum. 11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“*

Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin? Diese Frage beschäftigt Menschen seit jeher. Darüber offen zu sprechen, ist für viele jedoch noch immer ein Tabu. Dabei ist das Thema aktueller denn je: In Deutschland wird derzeit so viel Vermögen an die nachfolgende Generation weitergegeben wie nie zuvor. 3,1 Billionen Euro werden laut Deutschem Institut für Altersvorsorge von 2015 bis 2024 vererbt. Und immer mehr Menschen möchten mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahestehen. Die repräsentative Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ der *Gesellschaft für Konsumforschung* zeigt: Bereits jede und jeder dritte Deutsche ab 50 Jahren kann sich vorstellen, einen Teil des Nachlasses auch einem guten Zweck zukommen zu lassen. Bei denjenigen, die keine Kinder haben, ist es sogar mehr als die Hälfte. Ihre Beweggründe: Werte weitergeben und das Erbe nachhaltig anzulegen. Aber auch das Bedürfnis, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, weil es einem selbst recht gut ergangen ist.

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ möchte einen öffentlichen Dialog anregen, ein offenes Nachdenken über die Frage „Was bleibt?“. Den Auftakt bilden die Fotoausstellung „Das Prinzip Apfelbaum“ und das gleichnamige Buch. Elf Persönlichkeiten, darunter Egon Bahr, Wim Wenders, Anne-Sophie Mutter und Friede Springer, gewähren darin sehr persönliche Einblicke und Gedanken.

Was ist „Das Prinzip Apfelbaum?“

Verantwortungsvoll zu leben und die Welt nach den eigenen Werten mitzugestalten, ist für viele von uns mehr als eine Herzenssache. Es ist ein Grundsatz für das Denken und Handeln zu Lebzeiten, ein Wert, der über den Tod hinaus Bestand hat. Und immer mehr Menschen, vor allem Menschen, die keine Kinder haben, fragen sich: „Was wäre mein letztes Geschenk an die Welt?“ – Über sich selbst hinausdenken, die Welt auch für nachfolgende Generationen zu einem besseren Ort zu machen und etwas Bleibendes zu schaffen, das ist „Das Prinzip Apfelbaum“.

Der Apfelbaum symbolisiert den Zyklus von Leben, Tod, neuem Leben und Wachstum: Man pflanzt ihn im Herbst, er ruht im Winter, um im Frühling mit neuer Kraft zu erblühen. Im Herbst sind neue Früchte zu ernten. Auch ein Erbe für einen guten Zweck – egal, ob groß oder klein – trägt Früchte. Immer wieder. Schon heute bedenken viele Menschen eine gemeinnützige Organisation oder Stiftung in ihrem Testament. Dies bietet ihnen eine Möglichkeit, dafür zu sorgen, all das zu erhalten, was ihnen im Leben wichtig ist. Viele andere wissen allerdings nicht, wie sie sich diesem Gedanken nähern oder ihn in die Tat umsetzen können. Grund genug und Ermutigung für gemeinnützige Organisationen und Stiftungen, sich zu der gemeinsamen Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ zusammenzuschließen.



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Ein öffentlicher Dialog zur Frage „Was bleibt?“

Seit Menschengedenken fragen wir uns: „Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?“ Immer ist diese Frage auch Teil der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben. Eine Auseinandersetzung mit dem, was wichtig war und ist, mit dem Erreichten und dem Noch-Möglichen und mit der Suche nach einem Weg, die eigenen Vorstellungen und Werte weiterzutragen.

„Was bleibt?“ manifestiert das Nachdenken über das, was war und was für die Zukunft bleiben soll. Das beschäftigt jeden – unabhängig vom Vermögen und der grundsätzlichen Bereitschaft, gemeinnützig zu vererben. Zugleich ist diese Frage genau die Essenz der Beweggründe, etwas Gutes zu hinterlassen. Sie verlängert die Suche nach einer verantwortungsbewussten Lebensführung über den Tod hinaus. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ lädt Menschen ein, sich einzulassen und sich eigene Gedanken zu machen. Aber nicht allein das Nachdenken im Stillen möchte sie anregen. Die Initiative möchte einen öffentlichen Dialog initiieren und einen offenen gesellschaftlichen Diskurs führen.

Die Ausstellung: Ein Fotoessay, das innehalten lässt

Elf Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft hat die Initiative gewinnen können, sich mit großer Offenheit auf die Frage „Was bleibt?“ einzulassen. Die Fotografin Bettina Flitner – seit über 20 Jahren für ihre eindringlichen Fotokonzepte bekannt und für ihre Portraitserien und Fotoessays vielfach ausgezeichnet – versteht es, uns diese bekannten Menschen auf einfühlsame Weise nahe zu bringen. Dazu nutzt sie die Kunstform des Triptychons. Bettina Flitner zeigt die Personen einmal im Portrait, in Gedanken mit dem eigenen Sein und der Welt beschäftigt, den Blick in die Ferne gerichtet. Dann setzt sie sie als Teil der Welt in Szene. Die von den Portraitierten selbst ausgewählte Umgebung gewährt uns einen neuen, oft überraschenden Zugang zu ihnen. Vervollständigt werden die beiden Fotomotive von einer Texttafel mit einem Zitat der Persönlichkeiten, einem Gedanken über das jeweilige Leben und Werk. So vermitteln die entstandenen Triptychen eine ganz eigene Stimmung voller Zwischentöne. Sie reflektieren Vergänglichkeit und Verletzlichkeit, Klugheit, Witz und Lebenslust. Als Ausstellung touren die Bilder seit 2014 in ganz Deutschland und regen den Diskurs an.

Das Buch und Hörbuch: Persönliche Einblicke in die Gedanken, Hoffnungen und Wünsche

Die im gleichnamigen Buch und Hörbuch veröffentlichten bzw. eingesprochenen Texte ergänzen die Ausstellung. Sie sind verdichtete Aufzeichnungen der Gespräche zwischen der Fotografin und den Portraitierten. Die Texte folgen keinen vorgefertigten Statements, sondern gewähren sehr persönliche Einblicke in die Gedanken, Hoffnungen und Wünsche der elf Portraitierten. Der Leser entdeckt ein offenes Nachdenken: „Was habe ich aus meinem Leben gemacht? Was habe ich bewirkt? Was ist mir wichtig? Was möchte ich weitergeben?“



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

„Ich wollte das mir Mögliche tun, damit es nie wieder Krieg gibt“, resümiert zum Beispiel der SPD-Politiker **Egon Bahr**, „mein Beitrag dazu war das Viermächteabkommen für Berlin.“ Man habe damals ein Tabu gebrochen, das Undenkbare zu denken gewagt und danach gehandelt. Das sei das, was Bestand haben werde, „die Vision der Versöhnung, die Hoffnung, dass Geschichte im Guten, im Besseren weitergeht.“

Auch **Richard von Weizsäcker** sucht das Bleibende in seinem Verstehen und Bemühen um die Versöhnung in der deutschen Geschichte. „Die Begegnungen mit den verschiedensten Menschen gaben mir Antrieb und halfen, meinen Blick zu schärfen und Wege aufzuzeigen. Selbst einen solchen Impuls gegeben zu haben, der weiterträgt, das hoffe ich zuversichtlich.“

Aus den eigenen Erfahrungen lernen und Wissen weitergeben, sieht **Günter Grass** im Rückblick als Kern seines Werkes: „Wir Menschen haben die Gabe, Lektionen, die uns die Geschichte erteilt hat, zu begreifen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Das habe ich versucht, in meinen Büchern zu erzählen und weiterzureichen.“ Zeitlebens habe er sich dafür gegen Kritik verteidigen müssen.

Widerstände kennt auch **Friede Springer**. Obwohl nur wenige ihr die Leitung des Verlags zugetraut hätten, habe sie nie an Rückzug gedacht: „Der Verlag war das Lebenswerk von Axel Springer, und das galt es zu erhalten und zu gestalten. Das war mein Motor“, blickt sie zurück. „Ich lebe nach dem Prinzip Apfelbaum. Nicht aufgeben! Dazu braucht man Mut. Man muss an die eigenen Fähigkeiten glauben. Und man braucht ein Ziel, an dem man sich ausrichten kann.“

Mut und ein eigenbestimmtes Leben sind auch für **Christiane Nüsslein-Volhard** entscheidend: „Was ich versuche, an meine Mitarbeiter weiterzugeben: Sie sollen unabhängig denken. Nicht Moden nachlaufen. Man muss schon den Mut haben, was zu machen, was noch keiner gemacht hat. Und dazu stehen.“, sagt die Medizin-Nobelpreisträgerin.

Allen gemein ist eine Hinwendung zum Leben: „Wenn ich den Tod als das selbstverständliche Ende meines Daseins annehme, kann ich mein Leben viel besser ausfüllen. Ich habe nichts versäumt.“, sagt zum Beispiel **Reinhold Messner**. „Ich weiß genau, wo ich herkomme. Und ich weiß sehr genau: Meine Zeit ist knapp geworden. Deshalb bin ich nicht in Eile.“

Und **Margot Käßmann** ist sich sicher: „Für mich ist der Tod kein Punkt, sondern ein Doppelpunkt. Ich bin überzeugt, dass danach noch etwas kommt. Was das ist, weiß ich nicht. Aber in Offenbarung 21 heißt es: Dann werden alle Tränen abgewischt und Not, Leid, Geschrei und der Tod haben ein Ende.’ Mit dieser Hoffnung lebe ich.“

Der Sinn des Lebens liegt für **Anne-Sophie Mutter** darin, die Seele zu verströmen, bevor der letzte Atemzug verhaucht sei. Was von ihr bleiben soll? „Eigentlich nichts“, sagt die Violinistin. „Dass es mir manchmal gelingt, das Leben anderer zu berühren, es vielleicht etwas zu verbessern – das ist Teil meines Lebenssinns. Und dass sie wissen, es gibt jemanden, der an sie denkt, für den sie nicht egal sind. Dieses Wissen, das soll bleiben.“



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Es gehe nicht darum, als Person in Erinnerung zu bleiben, meint auch **Reinhold Messner**: „Ich gebe mein Wissen weiter. Denn wenn Wissen verloren geht, reißt der Faden zwischen dem Gestern und dem Morgen.“ Alles, was ein Mensch auf dieser Erde geschaffen hat, habe nur einen Fortbestand, wenn es von anderen belebt und weitergetragen werde.

Ulf Merbold, der die außerordentliche Möglichkeit hatte, unsere Erde im Ganzen sehen zu dürfen, sieht uns alle in der Pflicht: „Es kann nicht angehen, dass wir uns komfortabel einrichten und den Noch-nicht-Geborenen unsere Altlasten hinterlassen. Wir alle, die wir hier und jetzt leben, müssen eine ethische Pflicht akzeptieren, diesen Planeten für unsere Nachkommen in einem intakten Zustand zu erhalten.“

Wim Wenders erhofft sich, dass sein Werk irgendwann allen gehört. Der Filmemacher möchte in freundlicher Erinnerung bleiben. „Die wesentliche Form, in der jemand nach dem Tod erhalten bleibt, liegt im Gedächtnis anderer. Wie man in der Erinnerung der Menschen, die einem wichtig waren, weiterlebt, das ist wichtiger als alles andere, was man hinterlässt.“

„Was anderes soll bleiben, als Erinnerung?“, resümiert Medizin-Nobelpreisträgerin **Christiane Nüsslein-Volhard**. „Anders als bei einem Komponisten, dessen Werk immer mit ihm verbunden bleibt, werden wissenschaftliche Erkenntnisse irgendwann Allgemeingut. Sie tragen zu unser aller Wissen bei. Das besteht weiter. Aber wer es entdeckt hat, ist irgendwann egal.“

Günter Grass fragt sich, was von all seinen Büchern bleiben wird in einer Zeit, in der es immer weniger Leser gibt. „Ohne Leser ist das Buch ein lebloser Gegenstand, in Regale gestapelt und gereiht“, so der Literatur-Nobelpreisträger. „Wenn es mir gelungen ist, zwei, drei Bücher geschrieben zu haben, die auch in späteren Zeiten in die Hand genommen werden, dann ist das schon was.“

Schauspieler **Dieter Mann** war sich im Interview sicher, was die Zeiten überdauert. Es sei kein Zufall, dass etwa Sophokles' „Antigone“ bis heute gültig sei. Es seien immer die gleichen grundsätzlichen Fragen, die die Menschen bewegten: „Macht, Menschlichkeit, Liebe, Hass, Leidenschaft, Leben schlechthin bleiben unverändert. Gute Stücke haben immer eine Bedeutung.“ Allerdings käme es heute darauf an, sie so zu spielen, dass sie uns in unserer Zeit berühren. Er hoffte: „Wenn ich es geschafft habe, Menschen in die Lage zu versetzen, das Wesentliche zu erkennen, ist das etwas sehr Schönes!“

Obwohl bedeutend in ihren persönlichen Lebensleistungen, vermitteln alle elf Portraitierten Bescheidenheit, fast Demut. Denn sie verstehen sich und ihre Leistungen als Teil eines großen Ganzen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Sie sind nicht wehmütig, sondern lebensbejahend: Sie denken nicht allein an das eigene Leben, sondern über sich hinaus. Das ist ein schöner Gedanke. Er spiegelt sich sowohl in den Texten als auch in den Fotografien wider – ein Fotoessay, das berührt, innehalten lässt und Raum für eigene Gedanken eröffnet.



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Unterm Strich: In einer Welt ohne Werte gäbe es die Frage „Was bleibt?“ nicht.

Alle Überlegungen haben eine weitere tiefe Gemeinsamkeit: Ein Leben nach dem Tod wird eine Frage der Moral. Wäre nach dem Tod das bloße Nichts, dann liefen ein gutes und ein schlechtes Leben auf dasselbe hinaus. Dazu sagen alle von uns Befragten: „Nein!“ Alle empfinden sich nicht als jemand Besonderen, sondern als jemanden, der das ihm Mögliche tut. Und immer sind es die großen Werte, die sie umtreiben: Erkenntnisse gewinnen, nicht Ruhe geben, Verantwortung für sich und andere tragen, Herausforderungen bestehen, eine Aufgabe annehmen, an die eigenen Überzeugungen glauben und diese auch gegen Widerstände leben.

In einer Welt ohne Werte – die sich keiner von ihnen vorstellen mag – gäbe es kein Interesse an der Frage „Was bleibt?“. Indem man seine Werte lebt, danach handelt und sie an andere weitergibt, werden diese aufgenommen und überleben die eigene Zeit. Alle Portraitierten versuchen die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Sie alle handeln im Leben, nicht als „Gutmenschen“, sondern schlicht als „gute Menschen“.

Ein Mensch lebt weiter in seinen Werten und den Interessen, die er mit anderen teilt. Wir teilen unser Wissen und unsere Verantwortung. Damit schaffen wir Bleibendes. Immer wieder neu. Das ist das letzte Geschenk an die Welt. Das ist „Das Prinzip Apfelbaum“.

von Susanne Anger, Sprecherin der Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Das Buch

Das Prinzip Apfelbaum. 11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“



**Das Prinzip Apfelbaum.
11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“**

Gedanken und Portraits u.a. von Egon Bahr,
Anne-Sophie Mutter, Reinhold Messner, Wim
Wenders

Mit Fotografien von Bettina Flitner
116 Seiten, Hardcover, gebunden
Vergangenheitsverlag
ISBN: 978-3-86408-182-8
Preis: 18,90 Euro

Das Hörbuch

Das Prinzip Apfelbaum. 11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“



**Das Prinzip Apfelbaum.
11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“**

Gedanken u.a. von Egon Bahr,
Anne-Sophie Mutter, Reinhold Messner, Wim
Wenders zu Gehör gebracht von Barbara Nüsse und Dieter
Mann

Hörbuch gelesen von Barbara Nüsse und Dieter Mann
+ Bonus-DVD
Vergangenheitsverlag
ISBN: 978-3-86408-206-1
Preis: 12,90 Euro

Das Buch und Hörbuch sind im Vergangenheitsverlag erschienen und überall im Buchhandel erhältlich.

Auf Anfrage erhalten Sie zur Rezension gern ein Exemplar oder als PDF.



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Themenpapier / Ratgeber

Mit einem Erbe Gutes tun – aber richtig!

3,1 Billionen Euro¹ – das ist die Summe der Vermögenswerte, die bis 2024 in Deutschland vererbt werden soll. Die repräsentative GfK-Umfrage „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ der Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ zeigt: Bereits jede und jeder dritte Deutsche ab 50 Jahren würde mit dem Erbe auch einen guten Zweck unterstützen, bei Kinderlosen sogar mehr als die Hälfte. Wie das geht und dass man bereits mit kleineren Beträgen viel bewirken kann, wissen aber längst nicht alle. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ bietet Rat und Orientierung. Denn in dem Wunsch, einen guten Zweck zu bedenken, liegt ein großes Potenzial für das Gemeinwohl: Viele Menschen möchten der Gesellschaft etwas zurückgeben.

Ilse Vormann hat alles richtig gemacht. Rechtzeitig wollte sie ihren Nachlass regeln und nach dem Tod ihres Mannes selbst für den Ernstfall vorsorgen. Eigene Kinder hatten die Vormanns nicht – ihr Vermögen wollte die Witwe dennoch an die nächste Generation weitergeben und damit etwas Gutes bewirken. Deshalb hat sich Ilse Vormann informiert, sie suchte Rat und verfasste schließlich ein Testament. In ihrem Letzten Willen bestimmte sie vier gemeinnützige Organisationen zu ihren Erbinnen. Gemeinsam mit ihnen verfügte Ilse Vormann, wie ihr Vermögen wirkungsvoll und nachhaltig eingesetzt werden sollte. Noch heute, zehn Jahre nach ihrem Tod, wirkt das Erbe in ihrem Sinne weiter und trägt Früchte, immer wieder.

Wie Ilse Vormann wollen immer mehr Menschen mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahestehen. Sich informieren und ein Testament aufsetzen – nicht viel mehr gehöre dazu, um einen guten Zweck mit seinem Nachlass zu bedenken, sagt die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“. Um die Menschen zu informieren und bei ihrem Vorhaben zu unterstützen, haben sich namhafte gemeinnützige Organisationen und Stiftungen zusammengeschlossen. Die 2013 gegründete Gemeinschaftsinitiative beantwortet grundlegende Fragen zum Erben und Vererben verständlich und praxisnah und gibt damit potenziellen Erblasserinnen und Erblassern oder angehenden Erbenden Sicherheit.

Für ein handschriftliches Testament gelten nur wenige Formvorschriften

Der Name verrät es bereits: Das eigenhändige Testament muss von Anfang bis Ende handgeschrieben und mit Ort, Datum und Unterschrift versehen sein. Auch wichtig: Nichts ist in Stein gemeißelt. Änderungen, Nachträge, Widerrufe sind jederzeit möglich. Wer komplexe Regelungen treffen möchte, sollte fachkundigen Rat bei einer Anwältin oder einem Notar suchen. Einen Unterschied sollte aber jeder kennen, der Gutes hinterlassen möchte: Vererben und Vermachen werden oft verwechselt.

¹ Quelle: Deutsches Institut für Altersvorsorge (DIA-Studie): Erben in Deutschland 2015 – 2024: Volumen, Verteilung und Verwendung, Berlin 2015



Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Vererben und Vermachen: Was ähnlich klingt, ist nicht dasselbe

Wer zum Erbin bzw. Erben bestimmt wird, der übernimmt nicht nur Vermögen, Auto, Haus oder Mieteinnahmen, sondern auch alle Verbindlichkeiten der Erblasserin bzw. des Erblassers. Soll nur ein Teil des Vermögens zugunsten eines guten Zwecks bestimmt werden, ist ein Vermächtnis der einfachste und beste Weg. Im Testament kann es dazu einfach und konkret heißen: „Die Organisation XYZ soll ein Vermächtnis von X Euro erhalten.“ Wichtig: Die Organisation sollte über die beabsichtigte Zuwendung informiert sein, um den Wünschen der Erblasserin oder des Erblassers entsprechen zu können.

Richtig aufbewahren: Der Letzte Wille sollte sicher gefunden werden

Ist alles geregelt, sollte das Testament an einem sicheren Ort aufbewahrt werden. Vorschriften dafür gibt es nicht. Sicher ist der Letzte Wille überall dort, wo er nicht verloren geht – und nach dem Tod schnell gefunden wird. Denn erst dann kann er auch umgesetzt werden. Ratsam ist es, eine Person des Vertrauens zu informieren – oder das Testament direkt bei einem Amtsgericht zu hinterlegen.

Den Angehörigen Sicherheit geben

Erblasserinnen und Erblasser, die den guten Zweck unterstützen wollen, möchten meist mit einem Teil des Nachlasses die eigenen Werte weitergeben oder etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Deshalb der Rat an alle jene: Das offene Gespräch über den Letzten Willen gibt den Angehörigen Sicherheit und hilft, das Erbe so zu gestalten, dass alle damit zufrieden sind. Denn selbst wenn viele das Engagement für den guten Zweck unterstützen, haben die Angehörigen oft noch Fragen. In den allermeisten Fällen seien Sorgen jedoch unbegründet, betont die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“. Dafür sorgt der Gesetzgeber. Er garantiert Ehe- und eingetragenen Lebenspartnerinnen und -partnern, Kindern, Adoptivkindern und Eltern einen Anspruch auf den Pflichtteil.

Die rechtlichen und formalen Kriterien sind aber nur eine Seite des gemeinnützigen Vererbens. Wie findet man die passende Organisation und wie kann man sichergehen, dass das Geld in die richtigen Hände fällt? Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ gibt auch dazu Anregungen.

Beweggründe sind vielfältig

Nicht jeder Mensch, der Gutes hinterlassen möchte, engagiert sich bereits zu Lebzeiten für eine gemeinnützige Organisation oder Stiftung. Aber vielen liegen bestimmte Themen am Herzen, geprägt durch die eigene Lebens-Geschichte, durch schwere Zeiten oder Krankheiten, besondere Begegnungen oder Momente des Glücks. Wer sich Zeit nimmt, um darüber nachzudenken, was im eigenen Leben wichtig war, wird fündig werden. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ zeigt in ihrer Broschüre oder auf www.mein-erbe-tut-gutes.de anschauliche Beispiele, was Menschen mit ihrem Erbe bewirken können. Ein Tipp: Alle Organisationen bieten Informationsmaterial, das in Ruhe gelesen werden kann. In einem vertiefenden, persönlichen Gespräch kann sich jeder selbst ein umfassendes Bild machen.



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum

Auf die Transparenz und eine gewissenhafte Verwendung der Mittel achten

Sicherheit darüber, ob das Erbe wirklich in gute Hände kommt, gibt ein genauer Blick auf die Organisation. Ob die Arbeit transparent ist und die Mittel gewissenhaft verwendet werden, belegen zum Beispiel regelmäßige Kontrollen durch unabhängige Wirtschaftsprüfer, ein ausführlicher Jahresbericht und der Blick auf die Internetseiten. Um potenziellen Erblässern und Erblasserinnen mehr Orientierung und Sicherheit zu geben und mögliche Sorgen zu nehmen, hat die Initiative zudem das **Erbschaftssiegel „In guten Händen“** entwickelt. Die 25 Organisationen und Stiftungen, die es tragen, haben sich klaren ethischen Richtlinien verpflichtet.

Auch kleine Beträge können Großes bewirken

Ein Grund, der viele vom gemeinnützigen Vererben abhält, ist die Annahme, ihr Vermögen sei nicht groß genug, um damit etwas bewirken zu können. Diesen Vorbehalt möchte die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ aufklären: „Anders als beispielsweise bei einer eigenen Stiftung kann man mit einem Testament auch bei kleinem Vermögen etwas von dem weitergeben, was einem im Leben wichtig war. Schon 1.000, 2.000 oder 5.000 Euro unterstützen die Arbeit gemeinnütziger Organisationen wirkungsvoll.“

Service im Sinne der Erblasserin oder Erblassers: Bestattung und Grabpflege

Wer keine Angehörigen hat, fragt sich häufig: Wer kümmert sich um das Hab und Gut, wer um die Bestattung und wer pflegt das Grab? Auch das übernehmen gemeinnützige Organisationen nach vorhergehender Absprache, wenn sie als Erbende eingesetzt werden. Selbstverständlich respektvoll und ganz nach den Wünschen des Menschen, der sie bedacht hat.

Schenken oder Stiften sind Alternativen zum Testament

Schon zu Lebzeiten kann man zum Beispiel Teile seines Vermögens verschenken, eine Organisation in der Lebensversicherung begünstigen oder verfügen, dass ein Bankguthaben im Todesfall übertragen wird. Auch die Stiftung von Vermögen kann interessant sein. Gemeinnützige Organisationen bieten dazu ganz verschiedene Möglichkeiten.

Gemeinnützige Organisationen und Stiftungen sind von der Erbschaftssteuer befreit

Der Staat würdigt gesellschaftliches Engagement, auch bei Testamenten und Schenkungen. Alle Organisationen und Stiftungen, die das Finanzamt als gemeinnützig anerkennt, sind von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Egal ob groß oder klein – der Nachlass kommt der guten Sache zugute.

Allen, die sich für die Nachlassgestaltung zugunsten einer gemeinnützigen Organisation oder Stiftung interessieren, bietet die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ Information und Inspiration.

Die **Informationsbroschüre „Mein Erbe tut Gutes“ kann kostenlos bestellt werden:**

Unter www.mein-erbe-tut-gutes.de/unser-service-fuer-sie/informationmaterial-bestellen/

sowie telefonisch unter **030 29 77 24 36** oder auch per Mail an **info@mein-erbe-tut-gutes.de**